

Lehrer Georg Bilfinger. Ein Porträt Carl Eugens zeigt ihn mit einer Planzeichnung der Solitude in der Hand (Anm. 95). So ist Möhrings These nachvollziehbar, dass der Herzog am Neuen Schloss zur Inszenierung seiner Hoheit selbst eingriff. Der ikonographische Aspekt von Säule, Treppenhaus etc. als Hoheitsmotiven hätte freilich pointierter formuliert werden können.

Man vermisst Grundrisse, besonders schmerzlich natürlich vom Neuen Schloss. Die Beschreibungen Möhrings sind präzise, die zahlreichen Fotos hilfreich und anschaulich, doch viele Abbildungen sind nur knapp beschriftet, so dass der Leser sehr aufmerksam dem Text folgen muss, um sie einzuordnen. Schließlich fehlt eine Bibliographie, was bei dem wissenschaftlichen Anspruch dieses Buches ein Manko ist, obwohl Möhring die Literatur in den Fußnoten vollständig angegeben hat. Für das Verständnis der Wandschichtung wäre eine Graphik mit verschiedenen Farbtönen der unterschiedlichen Auflagen und eine Beschriftung der Wandschichten hilfreich gewesen. Insgesamt aber schließt Möhrings Buch die klaffende Lücke in der architekturhistorischen Auseinandersetzung mit dem unterschätzten Schlossbau in der Stuttgarter Innenstadt. Mit dem präzisen Blick auf Details und ihre nuancenreiche Anwendung erschließt der Autor die Eleganz und Stilsicherheit der Architektur und würdigt das Neue Schloss als zeitgemäßen Repräsentationsbau. Sabine Poeschel

Residenzschloss Ludwigsburg. Die königlichen Räume, hg. von der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Oppenheim: Nünnerich-Asmus Verlag 2022. 448 S. mit zahlr. Abb. ISBN 978-3-996176-200-2. € 29,80

Seit dem Jahr 2010 sind die Mitarbeiter der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg dabei, die Räume von König Friedrich und seiner Frau Charlotte Mathilde im Neuen Corps de logis von Schloss Ludwigsburg originalgetreu wieder einzurichten. Damit verbunden finden umfangreiche Restaurierungsarbeiten in den Räumen, vor allem jedoch an den Textilien und an der Ausstattung statt. Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer im Jahr 2018 zu diesem Anlass veranstalteten Tagung. Er enthält 21 Beiträge, von denen die ersten zehn sich dem historischen und internationalen Kontext widmen.

Im historischen Kontext befasst sich Oliver Auge mit der Heiratspolitik im württembergischen Königshaus, während Ina Ulrike Paul König Friedrich porträtiert. Die folgenden vier Beiträge setzen sich mit der Entstehungsgeschichte von Schloss Ludwigsburg und der barocken Bau-, Ausstattungs- und Nutzungsgeschichte des Neuen Corps de logis unter Herzog Eberhard Ludwig auseinander. Im Abschnitt Internationaler Kontext werden in vier Beiträgen Räume und Appartements in den Schlössern Homburg, Pawlowsk, Fontainebleau, Schönbrunn und Hof vorgestellt. Zur Ausstattung der königlichen Appartements, dem eigentlichen Thema des Bandes, folgen im betreffenden Abschnitt drei Beiträge zum Mobiliar, einer zu König Friedrich als Sammler zeitgenössischer Malerei und ein weiterer zur Aufstellung von ostasiatischem Porzellan. Wolfgang Wiese gibt einen Überblick über die Leistungen württembergischer Kunstschreiner für Schloss Ludwigsburg, Ulrich Leben befasst sich mit dem Transfer von französischen Stilformen in der württembergischen Möbelkunst um 1800 und Christoph Tegtmeier mit schwarzem Mobiliar in der Zeit des Empire.

Im letzten Abschnitt des Bandes über die Wiedereinrichtung der Räume stellt Patricia Peschel die Neukonzeption der königlichen Appartements vor, wobei sie auch kurz auf die Geschichte der Räume eingeht. Die restlichen fünf Beiträge sind Detailfragen gewidmet,

so vier Gemälden, den Fransen und Quasten sowie dem Lichtkonzept für die Räume. Der Band wird abgerundet durch umfangreiche Autorenviten, das Literaturverzeichnis, das Orts- und Personenregister sowie Grundrisse des Schlosses und des Neuen Corps de logis.

Anzuzeigen ist ein umfangreicher Band, der vom Verlag ansprechend gestaltet und mit zahlreichen hochwertigen Abbildungen versehen wurde. Inhaltlich wirft dieser jedoch einige Fragen auf. Zunächst einmal überrascht, dass die Raumausstattungen der unter König Friedrich und Königin Charlotte Mathilde entstandenen und im Titel des Bandes genannten königlichen Räume kein Thema des Bandes sind und nur am Rande vorkommen. Dies gilt auch für die textile Ausstattung des Schlafzimmers von König Friedrich, die einen der umfangreichsten Posten der derzeit laufenden Restaurierung darstellt und auf die sich die Beiträge des Bandes über Schloss Fontainebleau und Schloss Hof beziehen.

Umso breiter wird neben Detailfragen die Entstehungsgeschichte des Neuen Corps de logis in der Barockzeit thematisiert. Wenig neue Erkenntnisse bringt der Beitrag von Meinrad von Engelberg, der sich unter dem Titel „(K)Ein Residenzschloss“ mit der Frage beschäftigt, ob Schloss Ludwigsburg unter Herzog Eberhard Ludwig nach einem einheitlichen Plan entstanden ist oder eine gewachsene Struktur aufweist. Mit neuen Ergebnissen zur barocken Baugeschichte des Neuen Corps de logis wartet hingegen der Beitrag von Martin Poszgai über die Innenausstattung auf. Er stellt einen Zusammenhang her zwischen den Raumausstattungen im Neuen Schloss in Schleißheim und jenen im Neuen Corps de logis in Ludwigsburg. Dieser findet in dem aus München engagierten Holzbildhauer Joseph Maximilian Pöckhel eine personelle Klammer. Annegret Seeger befasst sich mit der Ikonographie der barocken Deckenfresken, und Ulrich Knapp publiziert unter dem gewöhnungsbedürftigen Titel „Wie kam der Mokka auf den Tisch?“ einen erkenntnisreichen Beitrag über die Raumnutzung und Raumstruktur. Außerdem führt er ein bislang unbekanntes Verzeichnis der von Donato Giuseppe Frisoni entworfenen Baurisse zu Schloss Ludwigsburg aus dem Jahr 1738 in die Forschung ein.

Was das Mobiliar anbelangt, so liefern die drei Beiträge nur punktuell Neues, so vor allem zur schwarzen Möbelgarnitur im Toilettezimmer von Königin Mathilde. Schwarze Möbelgarnituren wurde dabei gerne zu gelben Stoffen in Kontrast gesetzt, wie die Beispiele aus Ludwigsburg und Kassel belegen. Einen Gewinn für Forschung stellt darüber hinaus die Enträtselung zweier Peter Paul Rubens zugeschriebenen Ölskizzen durch Felix Muhle dar, die er als Werke des flämischen Malers Abraham van Diepenbeek identifizieren konnte. Sie waren als Vorlagen für Glasfenster in der Dominikanerkirche St. Paul in Antwerpen entstanden. Als Fazit ist festzuhalten, dass der Sammelband durchaus neue Erkenntnisse liefert – allerdings nicht auf jenen Feldern, die der Titel des Bandes erwarten lässt.

Rolf Bidlingmaier

Thomas FRITZ / Jennifer MEYER (Bearb.), Ein königlicher Traum. Wiederentdeckte Pläne für Schloss Rosenstein. Ostfildern: Thorbecke 2024. 72 S., 48 Abb. ISBN 978-3-7995-9597-1. € 8,-

Anlässlich des Erwerbs von bisher verschollenen Entwürfen des Pariser Architekten Pierre Fontaine für das königliche Sommerschloss Rosenstein bei Stuttgart initiierte das Hauptstaatsarchiv Stuttgart eine Ausstellung der Pläne von Fontaine unter dem Titel „Ein königlicher Traum. Wiederentdeckte Pläne für Schloss Rosenstein“ von September bis Dezember 2024. Hierzu erschien auch der gleichnamige Ausstellungskatalog, welcher die